



R. Schumann: Piano Quartet & Piano Quintet

aud 92.574



4 0 2 2 1 4 3 9 2 5 7 4 9

American Record Guide 01.01.2011 (- 2011.01.01)



Audite's companion work is Schumann's Piano Quartet performed by Germany's Mandelring Quartet and Claire-Marie Le Guay. The performances of both works are outstanding, and the recordings heard in CD mode have exceptional body and brightness; the piano, perhaps because of the close miking, is heard with bell-like presence and clarity and a nice ping on top. It suits the music well....

Arte ARTE-Journal vom 8. Juni 2010 um 19:00 Uhr (Dr. Marco Stahlhut - 2010.06.08)



Eine mitreißende deutsch-französische Koproduktion – das renommierte Mandelring Quartett hat sich für die Aufnahme von Schumanns Klavierquintett Unterstützung von der Pariser Pianistin Claire-Marie Le Guay geholt. Das Ergebnis ist ebenso feinsinnig wie schwungvoll.

Bayern 4 Klassik - CD-Tipp 22. Juni 2010 (Fridemann Leopold - 2010.06.22)

Der Sponsor dieser CD hat sie zusammengebracht und auf Antrieb ist der französischen Pianistin Claire-Marie Le Guay und dem renommierten deutschen Mandelring Quartett eine der schönsten Kammermusik-Aufnahmen zum Schumann-Jahr 2010 geglückt!

Dass sowohl die Pianistin als auch das schon seit 1983 bestehende Familien-Quartett einst ihre bislang getrennten Karrieren mit einem Preis beim ARD-Musikwettbewerb begonnen haben, ist auch die einzige, überdies rein zufällige Parallele in ihren Biographien. Und doch spielen Le Guay und die Geschwister Schmidt samt ihrem bewährten Bratscher Roland Glassl derart organisch und reaktionssicher zusammen, als hätten sie nie etwas anderes getan. Jung geblieben sind die fünf allemal, wie ihr zupackendes, einfühlsames und unerhört frisches Schumann-Spiel beweist.

Nuancenreich und spannend

An Neuaufnahmen insbesondere des populären Klavierquintetts op. 44 mangelt es bislang in diesem Jubiläumsjahr nicht – mit höchst unterschiedlichem Erfolg haben sich große Pianisten wie Jewgenij Koroliov, Marc-André Hamelin oder Christian Zacharias kürzlich einmal mehr dieses Juwels angenommen. Die musikantischste, nuancenreichste und spannendste Version indes ist nun Le Guay und dem Mandelring Quartett aus Neustadt an der Weinstraße gelungen. Während das Quartett über die Jahre bei uns mit seinen CD-Einspielungen, zuletzt mit einem hochgelobten Schostakowitsch-Gesamtzyklus präsent war, hörte man von Claire-Marie Le Guay hierzulande seit ihrem Wettbewerbserfolg 1995 nicht allzu viel. Zwischenzeitlich hat sie in ihrer französischen Heimat und in den USA reüssiert, gleichfalls eine ganze

Reihe von CDs aufgenommen.

Gleichgesinnte Musizierpartner

Es ist jedenfalls eine Freude, ihr auf dieser Schumann-Neuheit in Bestform wiederzubegegnen! Claire-Marie Le Guay überzeugt durch ihr vital pulsierendes, markant griffiges und zugleich elegantes Klavierspiel. In den Mitgliedern des Mandelring Quartetts hat sie gleichgesinnte Partner gefunden, die Schumanns ambivalente, ja zerrissene Gefühlswelt energiegeladen und zärtlich zugleich ausloten, dabei fern jeglicher sentimental Weichzeichnerei (die Gefahr liegt beim traumhaften Lyrismus im Andante des Klavierquartetts zumindest nahe).

Derart profiliert interpretiert, rückt das in der Publikumsgunst deutlich abfallende Klavierquartett op. 47 als das fraglos sperrigere, elaboriertere, vermeintlich sprödere Werk ins Zentrum der Aufmerksamkeit. Noch im selben "Kammermusikjahr" Schumanns 1842 kurz nach dem Quintett entstanden, weist es deutlich weiter in die Zukunft voraus als das eingängigere, opulentere Klavierquintett. Der anspringend plastische Sound dieser SACD macht das Hörererlebnis perfekt.

Classic Fun Magazine October 2010 (JD - 2010.10.01)

This accomplished team sounds so desperate to make Schumann's passionate nature even clearer than it is naturally that they push too far. The result sounds so aggressive that I kept turning down the volume. Tenderness is vital to real passion, but that was mainly missing: instead the hard-edged sound from the strings all made it difficult to enjoy two of Schumann's masterpieces, both of which ought to be full of joie de vivre and mystical, intimate shadows.

Classica – le meilleur de la musique classique & de la hi-fi n° 126 octobre 2010 (Antoine Mignon - 2010.10.01)

Dans ses Musikalische Haus-und Lebens-Regeln – littéralement Règles musicales pour la vie et pour la maison –, Schumann donne quelques conseils aux (jeunes) musiciens. Petit florilège : « Ne négligez aucune occasion défaire de la musique avec d'autres personnes, en duos, en trios, etc. Ces exercices rendront votre jeu coulant et lui donneront du mouvement, de la couleur. »; « Ne tambourinez jamais sur le piano. Jouez toujours avec âme. »; « Ne recherchez pas cette brillante exécution qu'on appelle la bravoure. Tâchez de produire de l'impression en rendant l'idée que le compositeur avait en vue d'exprimer; vouloir davantage est ridicule. » Alors, certes, il dit également que « Rien de grand ne s'accomplit dans l'art sans enthousiasme », et de l'enthousiasme, Claire-Marie Leguay et les Mandelring n'en manquent pas. Mais l'enthousiasme seul n'est pas garant de la grandeur artistique. Pourquoi n'ont-ils pas suivi les précieux conseils précités ? Pourquoi ce jeu débridé tout en muscles et cette débauche de décibels dans les nuances forte durant lesquels les musiciens martèlent cette musique si profondément subtile quelle que soit la nuance indiquée? Pourquoi si peu d'émotion et d'« âme » dans les passages piano, où chacun semble vouloir se faire entendre en faisant fi de toute hiérarchisation polyphonique? Pourquoi cette absence de couleurs, de subtilité dans les nuances?

Certes, la prise de son boursouflée ne les sert pas, mais cette déferlante orffienne dans le temple de la subtilité schumannienne est un total contresens qui pourrait passer pour une erreur de jeunesse si ces artistes n'étaient pas des musiciens confirmés. Pour l'enthousiasme avec grandeur, retournez vite au coffret EMI de Martha Argerich et ses amis.

Die Welt 8. Juni 2010 (- 2010.06.08)

DIE WELT
WELT am SONNTAG

Neue Aufnahmen zum Schumann-Jahr

Full review text restrained for
copyright reasons.

Ensemble - Magazin für Kammermusik 4-2010 August / September (Carsten
Dürer - 2010.08.01)

ensemble

Es sind die beiden vielleicht grandiosesten Kammermusikwerke, die Schumann schuf und damit eine neue Tradition für die Klavierkammermusik einleitete: das Klavierquartett und das Klavierquintett. Das Mandelring Quartett hat sich die wunderbare französische Pianistin Marie-Claire le Guay zur Verstärkung geholt, um diesen beiden orchestral gearbeiteten Werben auf den Grund zu gehen. Und da hört man sofort, dass es zwischen dem deutschen Quartett und der französischen Pianistin ein berauschend einvernehmliches musikalisches Denken gibt. Gleichberechtigt integrieren sich alle Protagonisten in den Strudel aus Gefühlen und Dramatik. Bestechend scharf und agogisch rasant wird in den ersten zwei Sätzen des Quartetts musiziert, wunderbar schwelgend im „Andante cantabile“ mit einem ebenso berauschten Abschluss. So muss Schumann klingen: vehement, stilsicher und genau beleuchtet in seiner so eigenen Gefühlswelt. Ebenso brillant geht es im Klavierquintett zu, auch wenn hier der unnachahmliche Druck des Quartetts verloren gegangen zu sein scheint, wird mehr ausgeformt und auch verwoben. Cut so, denn die fünf Musiker wagen auch hier genug, um die Spannung aufrechtzuerhalten und dieses Werk so frisch und agitatorisch zu formulieren, dass man staunend und berauscht zuhört. Eine grandiose Aufnahme!

[Fanfare](#) Issue 34:2 (Nov/Dec 2010) (Jerry Dubins - 2010.11.01)

fanfare

There are quite a few excellent recordings to choose from that pair these two works: the Cleveland Quartet (Sony), the Schubert Ensemble (ASV), the Michelangelo Quartet (Chandos), the Leipzig Gewandhaus Quartet (Berlin Classics), and of course the Beaux Arts Trio (Philips). This new release from the Mandelring Quartet, however, is very appealing, and not just because it's the first SACD version I'm aware of that couples the quartet and quintet on the same disc.

Whether it has to do with the recording itself, the placement of the musicians on the stage, the acoustics of the Bayer Kulturhaus in Leverkusen, Germany, where the performances were recorded, the extraordinarily transparent playing of the Mandelring Quartet, or some combination of the above, I have never heard such detail emerge from these scores. It's almost like hearing these pieces for the first time.

Let me just cite some examples. At the very beginning of the quartet, in the slow introduction, each entrance of the strings seems to materialize out of the piano's decaying notes as they hang in the air, creating a magical atmosphere of expectancy. Or, take the rapid downward run that announces the development section at 4:12. In other recordings I've heard, it's just a rapid blur, kind of like the effect of a glissando on the piano. But here the individual notes are heard distinctly. Next, take the passage beginning at 5:19. So often what is heard in the piano at this point is an indistinct rumbling in the bass, but here you realize that in counterpoint to the strings the piano is actually playing a modulating sequence based on the first four notes of the Allegro. These may seem like little things, and individually they are; but when you put them all together, they add up to a performance of exceptional sharpness and character, not to mention raising one's appreciation of Schumann's ingenuity.

At :09--:12 in the Scherzo, as the strings buzz away at their busywork, I don't think I ever noticed before that

the piano has this really neat little rhythmic counter figure—da-rum-bum-bum-bum. This is playing that points out every accent along the way and manages to highlight every hand-off of material from one voice to another even amid one of the fleetest movements in the chamber music repertoire. The Andante cantabile pulsates with lump-in-the-throat throbbing, and the Finale displays such exactitude and cleanness of execution that it actually sounds much faster than it is. At 7:33, it's only four seconds faster than the Beaux Arts.

Everything I've said about the Mandelring's performance of the quartet applies equally to the quintet. It's an exceptionally revealing reading in which every detail is laid bare. What I marvel at is how carefully prepared, rehearsed, and controlled these performances are—as if nothing has been left to chance—yet how spontaneous and animated they still manage to sound.

Timing, as they say, is everything. Unfortunately, another recording of Schumann's piano quartet with the Eaken Trio came to me in the same batch of review assignments as this one, a performance that could not help but suffer in comparison. I've heard a number of the Mandelring's CDs, and even reviewed two or three of them in prior issues, and while the ensemble has always impressed me favorably, quite honestly I was not prepared for anything of this caliber. Other contributors—namely Brenesal, Anderson, McColley, and Laurson—have all spoken of the Manderling's alertness, exceptional coordination, and scrupulousness in attention to detail. But this Schumann disc passes beyond all that into the rarefied realm of the sublime.

I haven't yet made my final selections for this year's Want List, but if this release isn't on it, I'll be as surprised as anyone. Need I say, recommended with the greatest urgency?

Fipps - Das Magazin Mai 2011 (Georg Rudiger - 2011.05.01)

Für seine Schumann-CD hat das Mandelring Quartett erstmals die französische Pianistin Claire-Marie Le Guay engagiert. Das Zusammenspiel gelingt jedoch so selbstverständlich, als habe man schon jahrelang miteinander musiziert. Das Scherzo des Klavierquartetts op. 47 (mit der zweiten Geigerin Nanette Schmidt an der ersten Violine) wirkt mit seinen durchgehenden Staccatotriolen mehr bedrohlich als elfenhaft, das Allegro brillante aus dem Klavierquintett op. 44 atmet. Nichts ist einfach dahergesagt, sondern jede Melodie wird mit einer Botschaft verbunden. Und das drängende Scherzo erzielt einen Sog, von dessen Strudel man sich gerne mitreißen lässt.

Fono Forum Februar 2011 (Ingo Harden - 2011.02.01)



Das Mandelring-Quartett hat seine Qualitäten oft genug unter Beweis gestellt, und die Französin Claire-Marie Le Guay, die sich als 20-Jährige 1994 einen Ersten Preis beim Münchner ARD-Wettbewerb erspielte, hat sich auch auf (bei uns wenig bekannten) CDs längst als famose Pianistin bewährt. Umso mehr irritieren in deren erster gemeinsamer Produktion gleich die Anfangstakte: Die Sostenuto-Eröffnung des Klavierquartetts aus Schumanns "Kammermusikjahr" 1842 wirkt durch ein klanglich und musikalisch überraschend vordergründiges Klavierspiel und die eher unauffällig agierenden Streicher leicht außer Balance geraten. Und dieser Eindruck drängt sich im weiteren Verlauf des Recitals noch mehrfach auf. Bei hervorragend breitem Klangpanorama (in der abgehörten Stereoverision) macht das Klavier zum Beispiel im Scherzo des Quartetts oder in den fugierten Passagen des folgenden großen Klavierquintetts die Streicher zu bloßen Mitläufern. Und besonders, wenn man ältere Aufnahmen beider Werke von Bernstein/Juilliard bis Pressler/Emerson im Ohr hat, wirkt auch das Musizieren selber nicht optimal ausmodelliert. Die Möglichkeiten entschiedener Kontrastierung und vor allem der dynamischen Spannweite bleiben weitgehend ungenutzt.

Insgesamt also eine vorwiegend forsche, unvergrübelte und musikalisch schwingvolle Darstellung der beiden großen Kammermusikwerke des Vorjahres-Jubilars. Zu den unanfechtbaren Vorzügen der Produktion zählt immerhin, dass hier niemand im Egotrip aus der Reihe tanzt (wie manchmal im Luganer Mitschnitt von Argerich "and friends") und das Ensemble den Verführungen "interessant" überzogener oder überdehnter Tempi (wie sie am ungeniertesten Paul Gulda und die Hagens vorführten) nicht nachgab.

Gramophone December 2010 (David Thresher - 2010.12.01)



This is an outgoing performance of Schumann's Piano Quintet, one able to stand its ground among the recordings that topped my survey of the work (12/07). Claire-Marie Le Guay is the dominant personality among these players and clearly leads from the piano; as recorded she is the microphones' centre of attention too. Not that she's unable to play quietly – the first Trio of the Scherzo is exquisitely done – but she's forceful right from the work's arresting opening chords to the final fugal apotheosis and is clearly the motor that propels the performance. The impression is of musicians audibly enjoying the music, especially in the Scherzo's cascading scales and the give-and-take of the opening movement's second subject (the melody that was such an influence on Cole Porter), although perhaps the slow movement is a touch strident, more of a goose-step than a funeral shuffle, and the poor viola struggles to be heard when he gets the main theme in the Agitato episode.

The Piano Quartet, too, comes in a winning performance, even if these players struggle to achieve the Mendelssohnian lightness of touch offered by Martha Argerich and her all-star Lugano line-up. The balance is slightly better here, the strings more audibly separated and better able to penetrate in the occasionally thick textures. In all, this pairing offers Schumaniacs an enjoyable and often compelling hour, and would equally provide an ideal introduction to those wishing to make the acquaintance of these two pinnacles among Schumann's chamber music.

Hessischer Rundfunk hr2 Kultur - Der CD-Tipp vom 16.07.2010 um 13:05 Uhr (Adelheid Kleine - 2010.07.16)



Vorhang auf und Bühne frei – so beginnt Robert Schumanns Klavierquintett Es-Dur, das der Komponist in einem wahren Schaffensrausch für seine frisch angetraute Ehefrau Clara schrieb. Das war im Jahr 1842, man nennt es auch Schumanns Kammermusikjahr, hatte er sich zuvor doch erst mit Liedern und dann mit Symphonik befasst. In dem Jahr schrieb Schumann nicht nur seine Streichquartette op.41 und das Quintett op. 44, sondern noch ein weiteres gewichtiges Kammermusikstück, das Klavierquartett op.47, natürlich ebenfalls seiner Clara zugeordnet. Diese beiden Klavier-Kammermusikwerke hat jetzt das Mandelring-Quartett gemeinsam mit der französischen Pianistin Claire-Marie Le Guay eingespielt, und diese CD – erschienen beim Label audite – stellen wir Ihnen in der kommenden halben Stunde vor. Vorhang auf und Bühne frei also für den 1. Satz aus Robert Schumanns Klavierquintett op. 44, ein Allegro brillante, bei dem das Klavier die Rolle eines Conférenciers übernimmt und Ihnen nach und nach die einzelnen Akteure vorstellt:

[Musik 1: 92574 – Piano Quintet in E-flat major, op.44, 1. Allegro brillante 8:44]

Das Mandelring-Quartett und die Pianistin Claire-Marie Le Guay mit dem 1. Satz aus Robert Schumanns Klavierquintett Es-Dur op.44.

Sie hören den CD-Tipp in hr2-kultur, und wir begeben uns heute ins Jahr 1842, das Jahr, in dem sich der 32-jährige Schumann experimentierfreudig bis dato eher unüblichen Kammermusikkompositionen widmete. Erfolgreich. „Fleißig am Quartett und glücklich“ lautet eine Notiz im Schumann'schen Haushaltsbuch, und in der Tat war Schumann gepackt von einer Euphorie, dass er sich Tage und Nächte in sein Komponierzimmer zurückzog und eine Woche später mit dem fertigen Klavierquartett wieder herauskam.

Der dritte Satz aus dem viersätzigen Werk, das Andante cantabile, sollte sich übrigens schon im 19. Jahrhundert als Hit entpuppen, und er hat sich als solcher gehalten: Nicht nur die Cellisten kommen dabei ins Schwärmen. Hier sind drei Musiker des Mandelring Quartetts und die Pianistin Claire-Marie Le Guay mit diesem dritten Satz aus Robert Schumanns Klavierquartett Es-Dur op.47.

[Musik 2: 92574 – Piano Quartet in E-flat major, op. 47, 3. Andante cantabile 6:11]

Nicht zuviel und nicht zuwenig, diese Kunst beherrscht Robert Schumann in seinem schwärmerischen Andante cantabile aus dem Klavierquartett op.47, in unserer Aufnahme gespielt von Musikern des Mandelring Quartetts und Claire-Marie Le Guay am Flügel. Seit 1983 gibt es das Mandelring-Quartett, und wer das neue Album des Ensembles hört, der meint, die Pianistin Claire-Marie Le Guay habe schon immer dazu gehört. Das liegt zum einen an Schumanns Kompositionen, in denen er das Klavier gekonnt kammermusikalisch einsetzt, zum anderen ist es aber natürlich auch den Ausführenden zuzuschreiben: Die setzen die musikalische Rollenverteilung geradezu instinktiv um, mal individuell, mal gemeinschaftlich, und vor allem immer mit dem Entdeckergeist Schumanns, der sich im Jahr 1842 mit den beiden Gattungen Klavierquartett und -quintett auf die Suche nach neuen Klängen begeben hatte. Wie schön, dass sich die Mandelring-Musiker im Schumann-Jahr für die Aufnahme dieser beiden Kammermusikwerke entschieden haben.

Hier sind sie, zum Abschluss unseres CD-Tipps, noch mal zu fünft: das komplette Mandelring-Quartett und Claire-Marie Le Guay mit dem Scherzo aus Robert Schumanns Klavierquintett Es-Dur op.44.

[Musik 3: 92574 – Piano Quintet E-flat major, op.44, 3. Scherzo. Molto vivace 4:50]

International Piano July / August 2010 (Edward Bhesania - 2010.07.01)

Hideyo Harada trained in her native Japan, as well as in Europe and, latterly, at the Moscow Conservatory with the venerable Victor Merzhanov (still teaching, aged 91). This third release for Audite reveals her as an engaging artist. Throughout, her carefully detailed fingerwork and pedalling bring clarity within the rich textures, and although she responds well to the introspective moments of the Fantasie – especially in an unusually serene final movement, which becomes something of a delicious reverie – she is more than equal to the work's blustery, testosterone-driven passion. The fact that her expressive force seems entirely driven from within makes for a highly meaningful account.

Her Kreisleriana displays the same combination of athleticism and poetry. An increasingly transparent and deftly spun middle section in no.3, 'Sehr aufgeregt', emerges into a fiery climax, amply underlining the wide mood-swings of Johannes Kreisler – the unstable, borderline-genius music-master of E.T.A. Hoffmann's creation, on whom Schumann based this set of fantasias.

Young Brazilian-born, Paris-based Felipe Scagliusi features Schumann's Piano Sonata no.3 as the focus of his new disc, a work still unjustly neglected despite being championed by Horowitz. Scagliusi is strongest here in the darkly-tinged slow variations movement, based on an Andante theme by the young Clara Wieck. What hinders the rest of the sonata is a lack of surging heroism, which tends to flatten even Scagliusi's unarguably impressive quicksilver articulation in the Finale. 'Tumult and chaos are expressed in a grandiose style,' Harry Halbreich is quoted as saying of the first movement in the booklet notes. Something of this spirit seems to escape Scagliusi. The sonata's flattened trajectory spills into the first of the three op.28 romances in particular, and in no.2 a more lingering, cantabile line is necessary. Scagliusi has scaled the technical demands of these works, but the peak of spontaneous expression seems a short way into the distance.

Claves' ongoing series of Schumann's complete solo piano works continues with Swiss pianist Francesco Piemontesi. There is an immediacy to his characterization of themes, a strikingly coloured quality throughout – even in the tumultuous first movement of the third sonata – though some listeners may wish

for a shade more heft. This is neat and natty Schumann, and no worse for it: its freshly sprung feel comes to the fore in the third sonata's Scherzo, while the Finale sparkles with clarity.

Piemontesi's control of intensity in the *Fantasia* is one of its key features, giving the hymn-like 'Im Legendenton' (In the manner of a legend) section an unusual transparency. His distinctive musical personality and unshowy approach bring a new lightness, for example, to the often stridently march-like second movement of the *Fantasia*. The turbulent *Allegro vivace* first movement of the sonata no.1 is served up with a degree of light majesty and the second-movement *Aria* achieves a twilight colouring. This isn't the gutsiest Schumann playing, but it is unswervingly sure-footed, and attests to a genuine talent. Though the works on Tzimon Barto's disc are, for many, not top-drawer Schumann, it's rewarding to have the two piano-concertante works (op.92 and op.134) as bedfellows. Nestling between them is the rarely heard 'Ghost' Variations, though with the five variations all reflecting the stasis of the theme, this is perhaps a piece that appeals mainly to collectors.

The pianist's role in op.92 is more restricted than in op.134, which gives American Tzimon Barto more scope to flex his pianistic muscle, which he does with flair. The *Six Etudes* were written, following a period of intensive counterpoint study, for a kind of pedal extension device placed under the grand piano, to emulate the organ pedals. These are wonderful pieces, and show Eschenbach and Barto well matched both in touch and in temperament.

At around 56 minutes' duration, Claire-Marie Le Guay's CD may not be the most generously filled release, but this German quartet and French pianist give unstintingly of their considerable energies. In the first movement of the *Piano Quartet*, the languorous *Sostenuto* introduction bursts into an *Allegro* with focused rhythmic drive. The following *Scherzo* has a brilliant sense of urgency. The piano sound is present enough to highlight Le Guay's agile touch, but it blends in well with the ensemble as part of a soundscape that is rich and detailed.

In the *Piano Quintet* the risingscale figure of the *Scherzo* is bracingly articulated, and the same movement's rustic second trio is as engaging as its bristling coda. The finale's closing fugue, which combines its own march-like theme with the first movement's opening theme, gathers a formidable momentum.

International Record Review July/August 2010 (John Warrack - 2010.07.01)

INTERNATIONAL
RECORD REVIEW

Schumann's *Piano Quintet* has had literally dozens of performances on record, but in only about half a dozen cases is it coupled with the *Quartet*. One of these, by the Michelangelo Piano Quartet on Chandos, with Elena Matteucci as pianist, was the first to make use of period instruments. This was not strictly authentic: the piano used was an 1830 Simon fortepiano, and by 1842 the very particular Clara Schumann, for whom the work was written, would have preferred a more recent Härtel or Graf, examples of which she and Robert possessed. No piano identification is given on the present disc but the instrument sounds like a modern one, strong in tone and strongly played here by Claire-Marie Le Guay. The excellent recording sees to it that there are virtually no difficulties over balance, with clarity even in the closing bars of the *Quartet's Andante cantabile* when the cello is asked to tune his bottom string down from C to a soft supportive B flat.

Clarity is also crucial in the many passages in these two works when Schumann indulges what he called his *Fugenpassion*, his love of the Bach fugues over which the newly marrieds pored. The bold opening theme of the *Quintet* almost certainly derives from a Bach prelude in the *Well-Tempered Clavier*, and the lucidity with which Le Guay articulates this is admirable. She is strong and sure of finger, in the *Quintet* filled with nervous energy in the episodes of the curious little *March*, and she is *Molto vivace* indeed in the *Scherzo* so marked. There are echoes here of Mendelssohn, whom they admired and who suggested some revisions (and who was one of many who admired Clara, to Robert's brief irritation). The final *Allegro ma non troppo* needs a clear head as well as clear fingers to hold it all together, but all is well here with a strongly

conclusive finish to the work. The Quartet is in some ways a more original piece than the more finished Quintet, and well deserves to be placed beside it. The movements include a Scherzo in racing octaves reflecting Schumann's love of Weber's piano writing (he must have known the First Piano Concerto), a beautiful singing Andante that sets off here with some lovely cello playing, and, relished by the players, lots of fugal fun in the finale.

klassik.com 9. September 2010 (Aron Sayed - 2010.09.09)



Pflichterfüllung

Full review text restrained for
copyright reasons.

Kulimu Heft 2 2010 (Ulrich Alberts - 2010.11.19)

In diesem Jahr gedenkt die Musikwelt des Komponisten Robert Schumann, der heuer vor 200 Jahren geboren wurde. Pünktlich zu diesem Anlass legt das 1983 gegründete Mandelring Quartett zusammen mit der französischen Pianistin Claire-Marie Le Guay eine Einspielung von Schumanns Klavierquartett Es-Dur, op. 47 und dem Klavierquintett op. 44 beim Label Audite vor. Bekannt geworden durch ihre hervorragenden Aufnahmen mit Werken von Schubert und Schostakowitsch, überzeugen die Musiker auch in dieser Aufnahme durch ihr weitgehend energiegeladenes Spiel voller Spannung und Offenlegung wechselhafter Stimmungen. Claire-Marie Le Guay fügt sich mit ihrem kräftigen und zugleich eleganten Klavierspiel nahtlos in den Streicherklang ein. Besonders davon profitiert die Wiedergabe des Klavierquintetts. Allem sentimental aus dem Weg gehend, erhält man mit diesem klaren und transparenten Spiel eine Darstellung voller Leidenschaft, in der auch die zerrissene Gefühlswelt Schumanns deutlich wird.

Mitteldeutscher Rundfunk 7. Juni 2010 (- - 2010.06.07)



1842 war Schumanns "Kammermusikjahr", ein unbekanntes Terrain für den damals 32-jährigen. Deshalb suchte er Rat beim damaligen Gewandhausquartett unter Primarius Ferdinand David. Die Erfahrungen verarbeitete er in der ihm eigenen hochromantischen Form. Beim Label "Audite" sind nun das Klavierquartett Es-Dur op. 47 und das damals hochmoderne Klavierquintett op. 44, ebenfalls in Es-Dur erschienen.

Schon Schumann selbst ließ, obwohl Klavier-affin, das Klavier nur als gleichberechtigten Partner zu, nicht als dominierendes Instrument. Und genau dieses Zusammenspiel beherrschen das Mandelring-Quartett und die Pianistin Claire-Marie Le Guay hier bis zu Perfektion. Ein ungewohnt kraftvoller und zupackender Schumann, mit großer Präzision gespielt, was insbesondere bei den schnellen Sätzen hochwichtig ist. Dazu ein geradezu intuitives Verständnis bei der Gestaltung von Dynamik und Tempo, die ein bewegtes, teilweise sehr aufrührendes Spiel zulässt. Hinzu kommt eine klangschöne Austarierung der Balance in den langsamen Sätzen, besonders im "Andante cantabile" des Quartetts. Hier wird wieder einmal eindrucksvoll unter Beweis gestellt, das "Kammermusikjahr" war eines von Schumanns spannendsten. Eine rundum gelungene Aufnahme.

NDR Kultur Freitag, den 4. Juni um 15:20 Uhr (Dagmar Penzlin - 2010.06.04)

An einer Ringstraße, gesäumt von Mandelbäumen, da lag der erste Probenraum des Mandelring Quartetts. Daher also der Name Mandelring – wer eine Vorliebe für Gebäck vermutete, lag also falsch.

Seit 1983 gibt es das Mandelring Quartett. Zur Kernbesetzung gehören die drei Geschwister Schmidt, zwei Brüder, eine Schwester. Und mittlerweile kann das Ensemble auf eine internationale Karriere zurückblicken. Hoch gelobt werden auch seine Plattenaufnahmen. Zum Schumann-Jahr steuert das Mandelring Quartett eine neue CD bei – gemeinsam mit der Pianistin Claire-Marie Le Guay. Auf dem Programm stehen Schumanns Klavierquintett und das Klavierquartett. Dagmar Penzlin stellt uns das Album vor.

[Musik: Klavierquintett op. 44, Kopfsatz (Tr. 5 - L: 0'15"")]

Krisenmusik. Oder mehr noch: eine Antwort auf eine Krise - das ist das Es-Dur Klavierquintett von Robert Schumann. Als er sich 1842 der Kammermusik intensiver zuwandte, kriselte die Gattung. Schumanns Zeitgenossen traten auf der Stelle. Doch dann dieses Klavierquintett: mit Mut und Kraft schreiten die Akkorde nach vorne. Und immer wieder folgt auf's melodienselige Nachdenken und aufgebrachte Diskutieren Tatendrang.

[Musik: Klavierquintett op. 44, Kopfsatz (Tr. 5, ab 2'08" - L: 0'10"")]

Ein Signal. Klangtheater, das auch nicht den Blick in den Abgrund scheut. Im zweiten Satz erstickt ein Trauermarsch allen Optimismus.

[Musik: Klavierquintett op. 44, 2. Satz (Tr. 6, ab 0'05" - L: 0'09"")]

Doch dann geschieht das Unerwartete: das Trauermarsch-Thema begehrt quasi auf.

[Musik: Klavierquintett op. 44, 2. Satz (Tr. 6, ab 5'09" - L: 0'13"")]

Noch heute – oder besser: gerade heute – entfaltet Schumanns populärstes Kammermusikstück einen Sog: das musikalisch komplexe und zugleich so emotionale Kräftespiel wühlt auf. Zumal wenn es so energiegeladen daherkommt wie in der Interpretation des Mandelring Quartetts. Gemeinsam mit Claire-Marie Le Guay, einer erfahrenen Kammermusikerin, legt das Ensemble das Experimentelle in dieser Musik offen, so dass schwärmerische Töne manchmal fast schon wie ein romantisches Stil-Zitat wirken. Und das alles musiziert mit Präzision, Leidenschaft und hörbarem Spaß am schnellen Wechsel der Stimmungen.

[Musik: Klavierquintett op. 44, 4. Satz (Tr. 8, ab 5'58" - L: 0'13"")]

Etwas blasser wirkt da im Vergleich das Es-Dur-Klavierquartett. Insbesondere dem ersten Satz fehlt es an dramatischer Spannung, an beherzten laut-leise-Kontrasten. Doch schon im Scherzo kichern die Achtelläufe ausgeschlafen; das Seufzen und Schmachten im dritten Satz mündet schließlich in das Fugen-Feuerwerk des Finalsatzes.

[Musik: Klavierquartett op. 47, 4. Satz (Tr. 4, ab 6'25" - L: 0'13"")]

Das Mandelring-Quartett und die französische Pianistin Claire-Marie Le Guay bescheren Kammermusikfans im Schumann-Jahr eine Aufnahme der Kategorie „Delikatesse“. Mehrmaliger Genuss zu empfehlen!

Ostthüringer Zeitung Freitag, 11. Juni 2010 (Dr. sc. Eberhard Kneipel - 2010.06.11)

Seit dem 8. Juni ist Robert Schumann der Jubilar vom Dienst: Sein 200. Geburtstag wird geehrt. Und alle Platten-Labels erweisen einem Künstler ihre Referenz, der zum Inbegriff der musikalischen Romantik wurde.

Schätze werden aus den Archiven gehoben; neue Aufnahmen bringen Hochgenuss und Anerkennung – wie diese beiden brillanten Silberscheiben des Labels Audite. Jede legt quasi zwei Visitenkarten vor – und das auch im Super-Audio Format: Eine offeriert Werke, die für Schumann überaus bedeutsam sind. Die zweite weist auf junge Interpreten hin, die bereits ganz vorn in der Musikszene dabei sind.

Die japanische Pianistin Hideyo Harada legt mit der großen Fantasie C-Dur los – „Das Passionierteste, was ich je gemacht habe“ bekannte Schumann – und lebt die kraftvollen, jugendlichen und schwärmerischen Züge intensiv aus. Sie spielt aber mitunter auch seltsam verhalten und maniert, was dann bei der anmutigen Arabeske doch ein wenig verwundert. Mit dem Exzentrisch-Wilden, dem skurrilen Humor und den melodischen Schönheiten der „Kreisleriana“ zieht sie uns ganz in ihren Bann.

Das Mandelring Quartett und die Pianistin Claire-Marie Le Guay empfehlen sich mit Schumanns großartigsten Kammermusikwerken und einem Superauftritt: Dem Klavierquartett und dem Klavierquintett entlocken sie hoch gestimmt und herzerwärmend alle Reichtümer und Schönheiten der Fantasie und der Erfindung. Und Schumanns geliebte Clara ist allenthalben zugegen: Im sehnsuchtsvollen Klang. Als angebetete Widmungsträgerin.

Pizzicato N° 206 - 10/2010 (Guy Wagner - 2010.10.01)



Nach ihren herausragenden Deutungen der wichtigsten Schubert-Quartette und ihrer Integrale der Quartette von Shostakovich, die Maßstäbe setzt, widmen die Musiker des Mandelring Quartetts ihre neueste CD dem beliebten Klavierquintett op. 44 und dem Klavierquartett op. 47, beide aus dem 'Kammermusikjahr 1842' des Jubilars Robert Schumann. Dazu haben sie die auch bei uns durch 'Burleske' und OPL bestbekannte Claire-Marie Le Guay als Partnerin gewonnen, und, sagen wir's gleich: dies ist eine optimale Partnerschaft! Es ist, als hätten das deutsche Quartett und die französische Pianistin seit eh und je gemeinsam musiziert: derart homogen und gekonnt im Aufeinanderhören ist ihr Zusammenspiel.

Und so können sie denn auch den beiden Werken ganz neue Akzente abgewinnen. Die Gestaltung der beiden Werke ist derart frisch, spannend, intensiv, dass man nur noch bewundernd und begeistert zuhören kann. Dabei fragt man sich immer wieder, was man am meisten bewundern soll: das elegante, feine und temperamentvolle Spiel der jungen Französin oder die Wärme, Intensität und Klangschönheit des Spiels der Geschwister Schmidt und des Bratschers Roland Glassl. Jedenfalls sind hier, sowohl für das so beliebte Quintett, als für das herbere, wegweisende Quartett, faszinierende Aufnahmen entstanden, die auch durch ihre aufnahmetechnische Qualität und Transparenz, im SACD-Verfahren, zu neuen Referenzeinspielungen geworden sind. Bravo!

RBB Kulturradio Freitag, 18. Juni 2010 (Ulrike Klobes - 2010.06.18)

Als Geschwister spielen sie schon seit über drei Jahrzehnten zusammen. Sebastian, Nanette und Bernhard Schmidt. Zusammen mit dem Bratschisten Roland Grassl ist das Mandelring Quartett eines der derzeit gefragtesten Streichquartette und das weit über Deutschlands Grenzen hinaus. Über 20 CDs haben sie bereits aufgenommen, aber noch keine von Robert Schumann. Bis jetzt. Pünktlich zu seinem 200. Geburtstag hat das Quartett aus dem Pfälzischen Neustadt an der Weinstraße nun auch ein Album mit Schumann-Werken herausgebracht. Aufgenommen haben sie, mit Unterstützung der französischen Pianistin Claire-Marie Le Guay, Schumanns Klavierquartett op. 47 und das Klavierquintett op. 44.

Claire-Marie Le Guay

ist eine französische Pianistin, die gerade 36 Jahre alt geworden ist. Mit 17 Jahren beendete sie ihr Klavierstudium in Paris und setzte ihre Ausbildung u.a. bei Dmitri Bashkirov, Andreas Staier und Leon Fleisher fort. Sie verfügt nicht nur über viel Orchestererfahrung (London Philharmonics, Orchestre de Paris, Chicago Civic Orchestra usw.), sondern ist auch regelmäßig auf kammernusikalischen Wegen unterwegs. Zu ihren regelmäßigen Partnern gehören u.a. Gidon Kremer, Eric Le Sage oder David Garret. Momentan ist Le Guay Artist in Residence am Pariser.

Beeindruckendes Zusammenspiel

Die vier bzw. fünf Musiker schaffen es, eine unglaubliche Spannung aufzubauen, die von allen Spielern getragen wird und bis zum Schluss eines einzelnen Satzes nie abreißt. Das kommt zum einen durch die sehr filigrane Gestaltung der Dynamik, es werden ganz weite Bögen vom sachtsten Pianissimo bis hin zum mächtigen, explosiven Tutti gesponnen. Zum anderen ist das nicht allzu schnelle Tempo, das das Quartett gewählt hat, sehr zum Vorteil der beiden Stücke. Da wird nicht gerast, nicht gehetzt, alles bleibt klar und transparent. Somit transportieren das Mandelring Quartett und Claire-Marie Le Guay sehr schön Schumanns eigentliches Anliegen bei diesen beiden Stücken: das gleichberechtigte Auftreten der einzelnen Instrumente. Sowohl die einzelnen Quartettmitglieder als auch die Pianistin haben ihre virtuos, brillierenden Passagen, können sich aber im Handumdrehen wunderbar zurücknehmen und dem jeweils anderen die Bühne überlassen.

Fehlender Glanz

Alles in allem ein Album, das Schumann nicht vor Schmalz triefen lässt, und dadurch rbb Kulturradio | Robert Schumann: "Klavierquartett / Klavierquintett" in Gefahr gerät, an manchen Stellen doch zu hart und unglänzend zu werden. Insbesondere bei der Bratsche hätte man sich doch öfter ein stärkeres Vibrato gewünscht, sie klingt an einigen Stellen einfach kraftlos und wirkt in dem ganzen wunderbaren Fluss wie ein störender Stolperstein. Auch das Violoncello ist an manchen Passagen etwas zu nüchtern geraten.

Rondo Juli/August 2010 (Thomas Rübenacker - 2010.07.24)



Das Mandelring Quartett war nominiert für einen Jahrespreis der deutschen Schallplattenkritik (es ging um die Gesamteinspielung von Schostakowitschs Streichquartetten), unterlag dann aber, weil das alles kammermusikalisch zwar ausgefeilt ist, aber auch mit einer Art emotionalem "Begrenzer" gesättelt: Die Musik, die zwischen Aufschrei und Verstummen oszilliert, kann man mit philharmonischem Ebenmaß eben nicht ausloten. Nun leben zwar Robert Schumanns beide großen Klavier-Kammermusiken nicht in vergleichbaren Extremen – aber auch sie klingen in dieser Aufnahme seltsam neutral, "gut gespielt", ohne je den Hörer zu packen. Und auch das hat mit dem Feinschliff zu tun, der wahrscheinlich sogar Beethovens "Große Fuge" zur Fortsetzung des Barocks mit etwas anderen Mitteln machen würde. Zumal im Quartett stößt das falsche "Ebenmaß" auf: Die Tempi sind relativ rigide, aber auch Accellerandi und Ritardandi wirken irgendwie mechanisch. Ausbrüche haben mehr äußerlichen Druck als innere Notwendigkeit, und selbst wenn "schön" gespielt wird wie im Andante cantabile, scheint das am Hörer in weiter Ferne vorüberzuzufießen.

Etwas besser ergeht es dem Quintett, das mehr auf äußerliche "Klangpracht" als auf Binnenkonflikte abhebt. Und dennoch: Auch hier lässt sich der Eindruck von einer gewissen Klangneutralität nicht abschütteln. Ein sehr prosaischer Zug durchweht diese Musik, die doch eigentlich zum Poetischsten zählt, was die Romantik hervorbrachte. Und so ehrenhaft es sein mag, den Klang nicht mit pseudo-romantischem Sfumato auszuwattieren – hier geriet er doch zu hart (der Hörer hat manchmal den Eindruck, mit dem Holzschicht eins übergebraten zu bekommen). Den Trauermarsch samt "verklärendem" Un poco largamente hat der Rezensent noch nie so nüchtern gehört, folglich ernüchternd. Und geradezu schmerzhaft im anschließenden Agitato bemerkt er, dass das Klavier ein Schlagzeug ist – die Hämmerchen hacken direkt auf die Ganglien ein. Nein, man muss gar nicht an die bahnbrechende Aufnahme Glenn Goulds beziehungsweise (im Quintett) Leonard Bernsteins mit dem Juilliard Quartet denken, um diese Neuaufnahme für ziemlich überflüssig zu halten ...

schallplattenmann.de #678, 14. Juni 2010 (Sal Pichireddu - 2010.06.14)

Schon ihre Schubert- und Shostakovich-Aufnahmen konnten voll überzeugen, nun legt das pfälzische Mandelring Quartett einen Beitrag zum Schumann-Jahr vor. Gemeinsam mit der französischen Pianistin Claire-Marie Le Guay haben sie die beiden populärsten Kammermusikwerke von Robert Schumann (1810-1856) aufgenommen: das Klavierquartett in Es-Dur, op. 47 und das Klavierquintett in Es-Dur, op. 44.

Das Mandelring Quartett vereint auf dieser SACD alle Tugenden, die sie schon in der Vergangenheit als eines der allerbesten deutschen Streichquartette ausgezeichnet haben (und es gibt in Deutschland überdurchschnittlich viele Weltklasse-Ensembles!): Präzision im Spiel, ein warmer, weicher, sehr angenehmer (und angemessener) Klang, rhythmisch akzentuiertes Spiel. Auf dieser Aufnahme erstaunt (und erfreut) besonders, wie sich die französische Pianistin Claire-Marie Le Guay wirklich nahtlos ins Ensemble einfügt. Das klingt nicht, als ob ein Quartett mit einer Gastpianistin spielen würde, sondern wie ein organisches Ensemble. Das Verständnis der Musiker untereinander und die Synchronizität ihres Spiels und der Emotionen sind kaum besser vorstellbar.

Es gibt viele Aufnahmen von diesen Werken, aber ich habe noch keine gehört, auf der so organisch, so harmonisch, so leidenschaftlich miteinander musiziert wurde. Eine klangliche und interpretatorische Referenzaufnahme, die von der ersten bis zur letzten Sekunde fasziniert.

Schwäbische Zeitung Freitag, 20. August 2010 / Nr. 191 (Reinhold Mann - 2010.08.20)

Die neue Doppel-CD des Pianisten Herbert Schuch könnte man leicht unterschätzen. Der Titel „Sehnsuchtswalzer“ klingt nach einem Sampler für die blaue Stunde. Aber es ist eine kluge Zusammenstellung, einer der interessantesten Beiträge zum Schumann-Jahr. Schuch tut einen Blick in die Werkstatt des Komponisten. Schumanns Auseinandersetzung mit einem kurzen Schubert-Stück, das unter dem Namen Sehnsuchtswalzer bekannt geworden ist, blieb unvollendet. Schuch orientiert sich an der Spielfassung der Variationen, die der Pianist Andreas Boyde herausgegeben hat. Und er schlägt Brücken zu anderen Kompositionen: Carneval, Papillons, Intermezzi. Die Walzerform, sagt Schuch, habe Schumann eine Struktur für musikalische Miniaturen geboten. Die zweite CD liefert den Hintergrund, eine kleine Geschichte des Konzertwalzers.

Die andere, gar nicht sehnsuchtsvolle Seite Schumanns spielt die wunderbare CD des Mandelring-Quartetts aus. Es hat zusammen mit der französischen Pianistin Claire-Marie Le Guay, die traumwandlerisch ins Spiel eingebunden ist, Klavierquartett und -quintett aufgenommen. Die CD bietet einen sensiblen Klang, einen sonoren Cello-Ton, eine moderne Interpretation mit kurzen Phrasierungen – einfach mitreißend.

Sunday Times 27 June 2010 (David Cairns - 2010.06.27)

Three of Brahms's most substantial works, the Piano Quintet and the first two piano quartets, were surely inspired by the example of his beloved mentor, Schumann, who composed the two works recorded on this disc in the year (1842) dedicated to chamber music that also produced his three string quartets.

As in some other fields, the pupil surpassed the master. Schumann's Piano Quartet, despite beautiful and characteristic moments, is no match for Brahms's. Written for his pianist wife, Clara, it is overdominated by the keyboard; the string parts lack independence.

The same is often said of the Piano Quintet, but here the force and felicity of Schumann's invention sweep away all such cavils. Le Guay and the Mandelring respond to its genius with obvious enjoyment.

The Irish Times Friday, July 23, 2010 (Michael Dervan - 2010.07.23)

The obsessive patterning of Schumann's early output has been much commented on. His first 23 opus numbers were devoted to the piano, and he followed this with clutches of songs, orchestral works and chamber music. Less widely celebrated is the fact that during his outburst of chamber music, he effectively launched a new genre: the piano quintet, which dramatically combines keyboard and string quartet. Much earlier efforts for this scoring by Tommaso Giordani (teacher of John Field) had made little musical impact. Schumann's Quintet and the later (by six weeks) Piano Quartet have white-hot moments that can tempt performers into overplaying them. French pianist Claire-Marie Le Guay and the German Mandelring Quartett take a nicely balanced approach that's both fiery and sensitive.

Westdeutsche Allgemeine Zeitung Dienstag, 10. August 2010 - Nr. 184 (Hajo Berns - 2010.08.10)

Faszinierend gut

Full review text restrained for
copyright reasons.

Wochen-Kurier Mittwoch, 30. Juni 2010 - Nr. 26 (Michael Karrass -
2010.06.30)



In seinen reifen Jahren neigte Robert Schumann dazu, sich die musikalischen Gattungen systematisch anzueignen und wie im Schaffensrausch durchzuprobieren. Nach dem „Liederjahr“ 1840 und dem „sinfonischen Jahr“ 1841 folgte sein „Kammermusikjahr“, das die Entstehung von drei Streichquartetten und zweien der schönsten Kammerstücke mit Klavier im 19. Jahrhundert erlebte. In einem wahren Schaffensrausch komponierte Schumann im Herbst 1842 das Quintett op. 44 und das Quartett op. 47 – natürlich war der Klavierpart in beiden Werken seiner frisch angetrauten Ehefrau Clara zugedacht. Die Werke berücken durch den energischen, ja jubelnden Ton der Außensätze, die Mozarts Vitalität, Bachs polyphone Künste und Schumanns schwärmerischen Grundton vereinen. In den Mittelsätzen finden sich delikate Scherzi à la Mendelssohn und zwei große langsame Sätze: ein expressiver Trauermarsch im Quintett und ein großer Gesang des Cellos im Quartett, der zu den populärsten Sätzen Schumannscher Kammermusik gehört.

Das Mandelring Quartett hat sich in seiner Neuaufnahme der Werke mit der französischen Pianistin Claire-Marie Le Guay zusammengetan. Ausgezeichnet mit zahlreichen Preisen bei internationalen Klavier-Wettbewerben tritt Claire-Marie Le Guay regelmäßig mit Solorecitals und als Orchestersolistin in den großen internationalen Konzertsälen auf. Auch als Kammermusikpartnerin gefragt, konzertierte sie ebenso mit bekannten Solisten und Ensembles.

www.classicstodayfrance.com Octobre 2010 (Christophe Huss - 1999.11.30)



La première caractéristique de ce disque est la perspective sonore qui, en SACD, cherche à entourer l'auditeur de son. Il y a là beaucoup de son et un son riche, très présent... soûlant, à vrai dire.

Par rapport à l'enregistrement de Le Sage et ses amis, nous sommes ici dans une perspective beaucoup plus traditionnelle: un quatuor bien fondu avec un(e) pianiste devant lui. Tout ce qui s'ensuit est attendu: le quatuor vise la cohésion, même si le violoncelle sur la droite se démarque de temps en temps. Les Mandelring ont déjà fait leurs preuves et campent un Schumann flexible, à la belle sonorité, l'alto un peu gras semblant être un maillon relativement moins reluisant de l'ensemble.

On est heureux de trouver Claire-Marie Le Guay jouant un compositeur qui lui convient bien. Tant le vif 2e mouvement du Quatuor op. 47 que les appuis discrets dans le cantabile sont cultivés et justes. Par contre, je ne suis, malgré plusieurs écoutes, pas convaincu par la nervosité, la fébrilité impatiente qui émane de la fameuse marche du Quintette. Je ne sais pas si cela se veut une démarche "baroqueuse", mais transformer le "molto piano" en "mezzo piano", ne me semble pas une bonne idée et le grand contraste avec l'orageux fortissimo du passage médian s'émousse, passage dans lequel le piano bouche parfois la perspective, d'autant qu'en SACD on l'entend devant et derrière. Schumann est pris en sandwich là-dedans comme une tranche de jambon. Dans cette configuration, l'auditeur fait office de "supplément cornichon"!

www.meier-online.de Mai 2010 - 05/2010 (Ingo Wackenhut - 2010.05.01)

Rechtzeitig vor seinem selbstveranstalteten Hambacher Musikfest vom 2. bis 6. Juni legt der erfolgreichste Exportschlager der Pfalz in Sachen Streichquartett eine piekfeine neue CD zu Robert Schumanns 200. Geburtstag vor. Dessen große Kammermusikstücke mit Klavier, das Klavierquartett op. 47 und das Quintett op. 44, stammen beide aus dem Herbst 1842 und stehen in Es-Dur. Dabei spielt der – spätestens seit Beethoven – heroische Gestus der Tonart höchstens in der flammenden Eröffnung des Quintetts eine exponierte Rolle. Und obwohl Schumanns Musik hier noch grundgesund ist, bricht sich in den Interpretationen der Mandelrings und der fabelhaften Pianistin Claire-Marie Le Guay romantisches Winden und Zaudern, der Zwiespalt und das Uneigentliche mehr und mehr Bahn. Das Ganze unter der Prämisse eines ungeheuer energetischen Zugriffs, mit aber eben auch ganz irrealen, versponnenen Lyrismen, einem höchst impulsiven Gespür für kontrapunktische Verästelungen im Quintett und himmelstürmendem Drive in den Finali. Auch aufnahmetechnisch ist die SACD die pure Wonne. Eine weitere Mandelring-CD reif für die Insel.

www.ResMusica.com 9 octobre 2010 (Christophe Le Gall - 2010.10.09)



Le hasard fait-il vraiment bien les choses ? Alors que paraît chez Alpha une très belle version des Quintette op. 44 et Quatuor op. 47 de Schumann dans le cadre de l'intégrale réalisée par Éric Le Sage, nous voici interpellés par le même programme associant Claire-Marie Le Guay au quatuor Mandelring. Si l'exercice peut être tentant nous ne ferons pas d'étude comparée, laissant aux deux interprétations le soin de nous révéler ce qu'elles ont à nous dire. Claire-Marie Le Guay et Eric le Sage poursuivent tous les deux des carrières internationales, se retrouvant parfois pour jouer ensemble, leurs talents s'expriment sans se confronter. Le hasard du calendrier a voulu cette mise en parallèle dans l'univers si riche et inspiré de Schumann, sachons en profiter.

Après des versions d'anthologie comme les Budapest/Serkin, Guarneri/Rubinstein ou plus récemment Argerich/Schwarzberg/Hall/Imai/Maisky, l'exercice n'est toutefois pas aisé. Le Quintette op. 44 s'impose en référence absolue, maintes fois enregistré, fleuron de la musique de chambre d'un Schumann inspiré en cette année 1842 où il compose aussi un Quatuor op. 47 de moins grande stature mais riche en émotion.

Avec le Quatuor Mandelring nous sommes à la recherche d'une authenticité musicale. C'est d'ailleurs ce que nous ressentons d'emblée lorsque les premières mesures du Quatuor op. 47 remplissent l'espace sonore de notre salon. L'ensemble pose sa griffe expérimentée par un jeu où l'on apprécie pleinement l'homogénéité dans la sonorité, l'intonation et le phrasé. Claire-Marie Le Guay dialogue à la perfection avec une approche sobre et limpide de la partition. Cette interprétation fait mouche de façon toute naturelle, forçant l'admiration d'artistes de grande classe et nous invitant au rêve. Enregistré en SACD, l'instant n'en est que plus magique et fait de ce disque un produit remarquable que l'on peut se procurer sans hésiter.

The Mandelring (minus their "first" violinist Sebastian Schmidt) have only one "competitor" in the piano quartet and this is superior in every way imaginable. The instrumentalists are finer in both musicianship and the sound they produce and the coupling is far more interesting musically. Far more than any recording that comes to mind, Claire-Marie Le Guay manage to convincingly meld the introduction to the allegro, so it feels natural upon the return of the Sostenuto assai rather than an abrupt change of tack. The organic feeling is carried into the gorgeous Andante cantabile, where all sing their melodies with aplomb. Virtuosity is not in short supply either for both the Scherzo (Molto vivace) and Finale (Vivace) are taken at a lovely pace that is both exciting and yet relaxed enough for delightful turns of phrase to be heard. Wonderful.

When Sebastian takes his more usual role of leading the ensemble back from his sister Nanette, there is remarkably little difference in the tone heard or quality of playing - a unified quartet indeed! Compared to some accounts, it might be felt that Le Guay and the Mandelring dive headlong into the opening movement but it is headed Allegro brillante and you couldn't imagine a better description of the collective playing. Every nuance and use of rubato (either individually or collectively) is both thoroughly convincing and seemingly completely natural and entirely spontaneous. Whilst they are playing with virtuosity of the highest level, the lyrical qualities are the most noticeable aspects in their account. Compared to both Schumann: String Quartet, Piano Quintet - Evgeni Koroliov, Prazak Quartet and Gewandhaus-Quartett in Concert, Le Guay and the Mandelrings are far more urgent in their account of the slow movement; their march is more at a normal walking pace yet loses none of the poignant expressiveness that Schumann writes. The central Agitato section is certainly that; I have never heard it so on edge before this and it is thrilling, edge of the seat playing and listening! The Scherzo is marked Molto vivace and this is one account that certainly fulfils the instruction to the letter and spirit: sparkling dexterity from Le Guay is matched by all the Mandelring players that it sounds as though they are in some sort of psychic communion. For all the forward momentum in the main part of the Scherzo, they relax just enough to lend the first trio some well needed room to breathe - the second trio is taken far faster than many accounts and all make light work of the technical difficulties to allow a lyricism to be heard that slower tempo choices prohibit. The finale is marked Allegro ma non troppo and whilst these players don't hang around, few would argue that the choice detracts from the music as every phrase is lovingly prepared and executed; their amount of rubato allows the more lyrical parts to sing out with a naturalness before building to a thrilling coda. Again, wonderful.

The recording is rightfully one of Audite's best, for playing of such calibre deserves accurate reflection. The sonic honesty is just what these artists require and we are fortunate that they are not let down by the engineers. The piano sound is full and rich without becoming congested and every one of the string trio or quartet is clearly heard in combination with each other and the piano. Added to which, just the right amount of acoustical ambience is present - a model of its kind.

Recommended very highly indeed - if only every player were this accomplished and musical, reviewers could retire!

I have enjoyed the performances of the Mandelring Quartet in both Schubert and Shostakovich (especially the latter) and now we have them with piano in another "S" composer – Schumann. There is a very high level of execution in both of these chamber music staples. Starting with the piano quintet, they take the allegro brillante marking of the first movement quite seriously. They shave about a minute off of the time taken by the Prazak Quartet in their recent Praga SACD (roughly 10% faster overall). Both approaches work in this volatile, romantic repertoire but I slightly prefer the more measured tempo of the Prazak which brings out a bit more drama and contrast. Likewise in the second movement, the Mandelring's are about 10% faster than the Prazak and in this case the slower Prazak reading really does enhance the somber drama of the funeral march music which plays in wonderful contrast to the agitato portions of the movement. Again, the Mandelring's performance is really good and, without the Prazak to compare it to, would hold its own quite well. I just like the Prazak's way with the second movement more. The remaining two movements have nearly identical timings – take your pick because they are both excellent.

I have no SACD competition for the piano quartet. This performance is a welcome addition to the SACD ranks. The playing of this young quartet with Claire-Marie Le Guay on piano is exceptional. They give nothing away to veterans like Emmanuel Ax with the Cleveland Quartet (RBCD).

Sound quality is very good. Audite is forthright in listing the recording specifics: recorded in the Bayer Kulturhaus Leverkusen in pcm 24/44.1 using Sennheiser, Neumann and B&K mics. The pcm-dsd converter is a Philips AFC, Sigma Delta type D (for those who care). Comparing this to the Prazak/Praga SACD, the Audite is at a much higher level and the individual instruments stand out more sometimes at the expense of the ensemble. There is also a crispness in the high end that sounds honest and real to me (i.e. not at all fatiguing as many RBCD's can be). Plus, there is a nice low end foundation here that is lacking to some extent in the Praga recording. The Praga sound is more of a piece – more homogenous (in a good way) than the Audite. While these two SACD's sound quite different I have a hard time deciding which I prefer since neither is perfect. I would give the slight edge to the Audite for sound but I prefer the performance of the Prazak in the piano quintet. It's nice to have both! Highly recommended.

Inhaltsverzeichnis

American Record Guide 01.01.2011.....	1
Arte ARTE-Journal vom 8. Juni 2010 um 19:00 Uhr.....	1
Bayern 4 Klassik - CD-Tipp 22. Juni 2010.....	1
Classic Fun Magazine October 2010.....	2
Classica – le meilleur de la musique classique & de la hi-fi n° 126 octobre 2010.....	2
Die Welt 8. Juni 2010.....	3
Ensemble - Magazin für Kammermusik 4-2010 August / September.....	3
Fanfare Issue 34:2 (Nov/Dec 2010).....	3
Fipps - Das Magazin Mai 2011.....	4
Fono Forum Februar 2011.....	4
Gramophone December 2010.....	5
Hessischer Rundfunk hr2 Kultur - Der CD-Tipp vom 16.07.2010 um 13:05 Uhr.....	5
International Piano July / August 2010	6
International Record Review July/August 2010.....	7
klassik.com 9. September 2010.....	8
Kulimu Heft 2 2010.....	8
Mitteldeutscher Rundfunk 7. Juni 2010.....	8
NDR Kultur Freitag, den 4. Juni um 15:20 Uhr.....	9
Ostthüringer Zeitung Freitag, 11. Juni 2010.....	10
Pizzicato N° 206 - 10/2010.....	10
RBB Kulturradio Freitag, 18. Juni 2010.....	11
Rondo Juli/August 2010.....	12
schallplattenmann.de #678, 14. Juni 2010.....	12
Schwäbische Zeitung Freitag, 20. August 2010 / Nr. 191.....	13
Sunday Times 27 June 2010.....	13
The Irish Times Friday, July 23, 2010.....	13
Westdeutsche Allgemeine Zeitung Dienstag, 10. August 2010 - Nr. 184.....	14
Wochen-Kurier Mittwoch, 30. Juni 2010 - Nr. 26.....	14
www.classicstodayfrance.com Octobre 2010.....	14
www.meier-online.de Mai 2010 - 05/2010.....	15
www.ResMusica.com 9 octobre 2010.....	15
www.SA-CD.net 10 august 2010.....	16
www.SA-CD.net 25 august 2010.....	17